



Von Entwicklungsländern und (alternativen) Entwicklungskonzepten

Nachhaltigkeitsziele der UN, Vivir bien und Suffizienz als Nachhaltigkeitsstrategie

Susann Reiner

Sustainable Development Goals

Am 25. September 2015 beim UN Gipfel zu nachhaltiger Entwicklung im Rahmen der Agenda 2030 verabschiedet.

17 Ziele mit 169 Unterzielen

→ Hunger und Armut in der Welt beenden und gleichzeitig die Ressourcen für alle schützen.
Ungerechtigkeit und Ungleichheit bekämpfen
,Klimawandel in den Griff bekommen‘

Erstes Abkommen, welches die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit vereinbart.

Umsetzung der Ziele in allen Ländern weltweit – Übersetzung in nationale Ziele.



MENSCH

Jegliche Form von Armut, Hunger und Ungleichheit in der ganzen Welt dauerhaft überwinden.

PLANET

Unsere natürlichen Lebensgrundlagen für alle Gesellschaften und unsere Nachkommen schützen.

PARTNERSCHAFT

Durch eine globale Solidarität eine nachhaltige Entwicklung voranbringen.

FRIEDEN

Entwicklung in Frieden schaffen durch weltweit gewaltfreie und gerechte Gesellschaften.

WOHLSTAND

Den Wohlstand für alle Menschen fördern und eine nachhaltige Lebensweise weltweit gestalten.



17 ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

ARMUT ÜBERWINDEN HUNGER BEENDEN GESUNDHEIT SICHERSTELLEN BILDUNG FÜR ALLE GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT
WASSER UND SANITÄRVERSORGUNG FÜR ALLE SAUBERE ENERGIE FÜR JEDEN MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT FÜR ALLE
NACHHALTIGE INDUSTRIALISIERUNG UNGLEICHHEIT VERRINGERN LEBENSWERTE STÄDTE NACHHALTIGER KONSUM
KLIMASCHUTZ ANGEHEN MEERE SCHÜTZEN BIODIVERSITÄT ERHALTEN FRIEDEN SCHAFFEN GLOBALE PARTNERSCHAFT STÄRKEN

SDGs als normative Übereinkunft zwischen Industrie-, Entwicklungs- und Schwellenländern?

2. Nachhaltigkeitsziel

- Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen sowie eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.
- Kollision mit europäischer Überproduktion und Nahrungsmittelexporten

SDGs als normative Übereinkunft zwischen Industrie-, Entwicklungs- und Schwellenländern?

12. Nachhaltigkeitsziel

→ für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen

→ SDGs gehen über klassische Entwicklung*shilfe* weit hinaus

→ Entwicklungszusammenarbeit als Querschnittsthema, welches alle Politikbereiche betrifft, alle Ministerien einbezieht, damit nicht durch z.B. Wirtschafts- oder Finanzpolitik Entwicklungspolitik konterkariert wird????

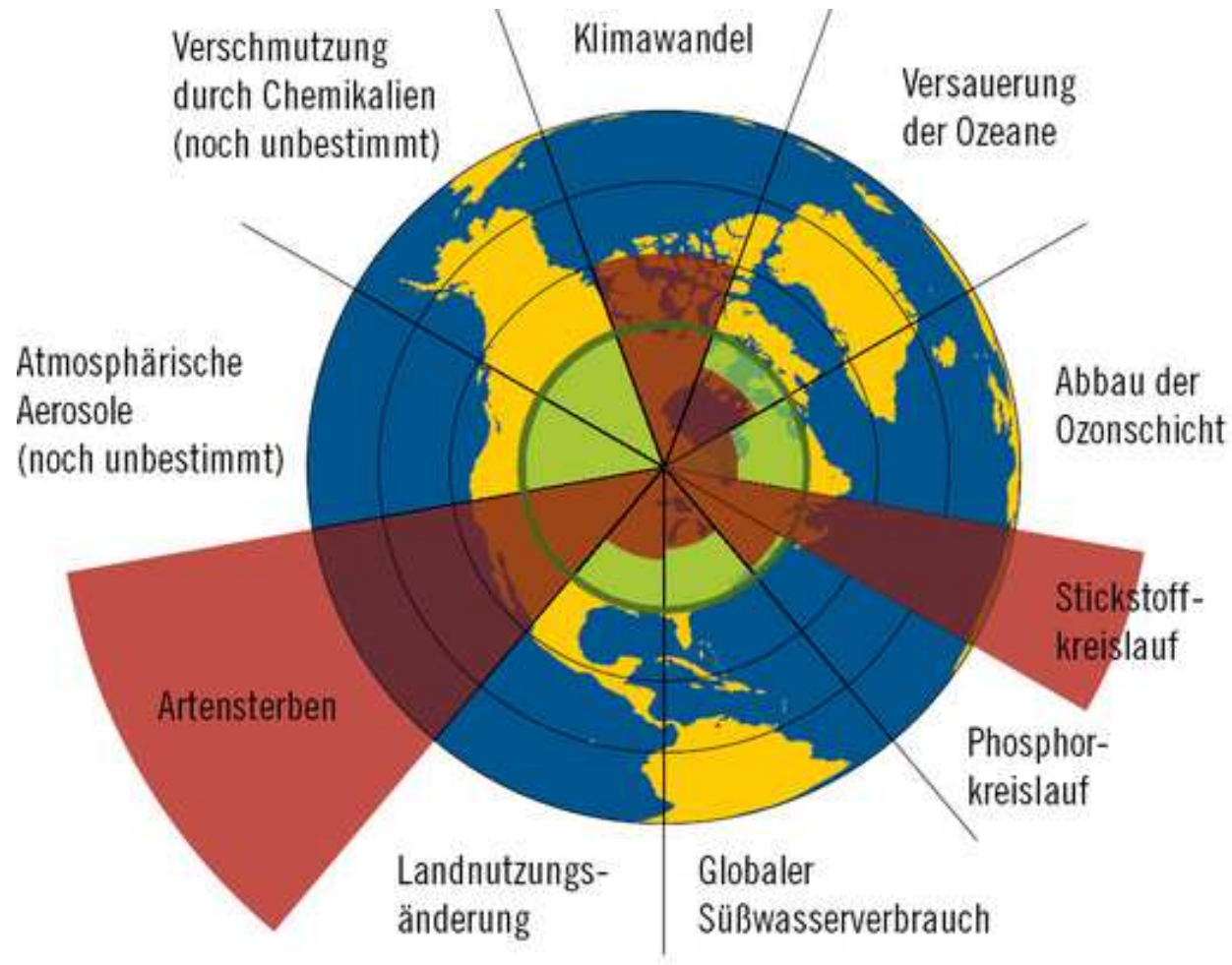
SDGs als normative Übereinkunft zwischen Industrie-, Entwicklungs- und Schwellenländern?

8. Nachhaltigkeitsziel

→ dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.

→ Green Economy als Problemlöser?

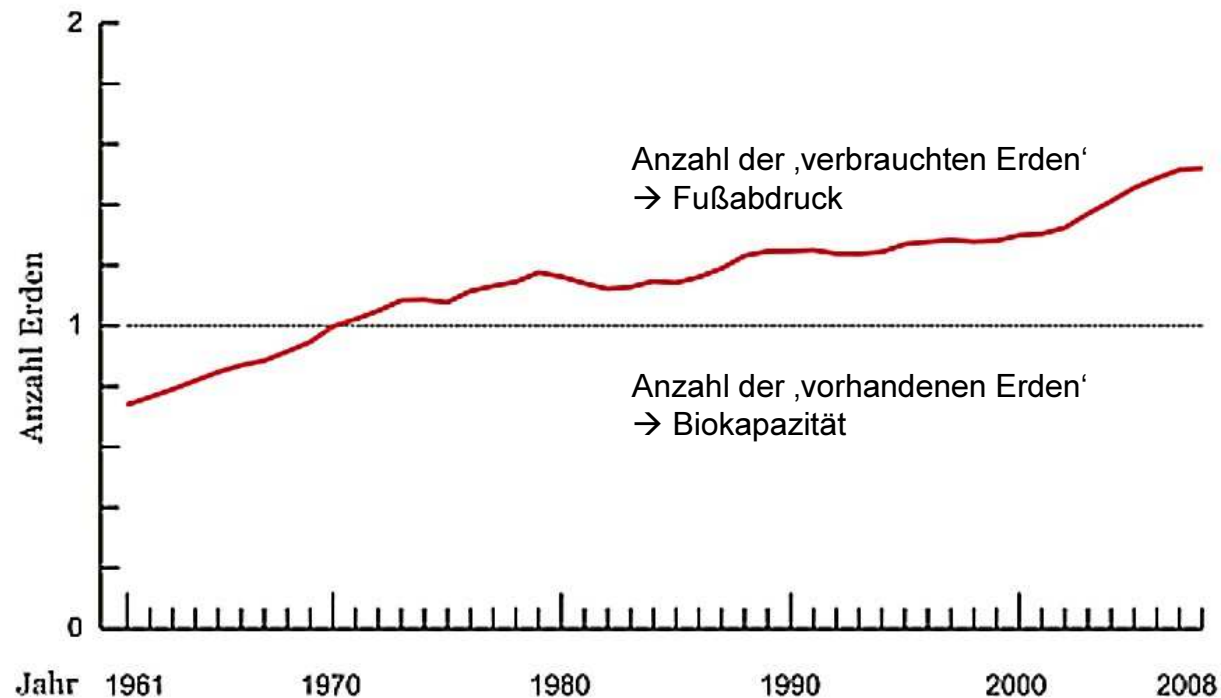
Planetarische Grenzen



Quelle: Rockström et al., Stockholm Resilience Centre

Graphikquelle: Weltagrарbericht

Ökologischer Fußabdruck vs. globale Biokapazität



Bereits seit den 1980er Jahren wurde global die regenerative Kapazität überschritten. 1999 lag sie um 20% über der globalen Biokapazität.

→ Die Ökosysteme verlieren ihre Widerstandsfähigkeit bzw. Elastizität.

Quelle: Wackernagel, C. et al.: Tracking the ecological overshoot of the human economy

Wie schaffen wir nachhaltige Konsummuster, welche nicht mehr auf Ressourcenausbeutung und Externalisierung ökologischer und sozialer Kosten basieren?

Alternative Entwicklung oder Alternative zur Entwicklung



Buen vivir / Vivir bien – Indigenes Konzept andiner Völker

Sumak Kawsay (Kichwa)

Suma quamaña (Aymara)

Basiert auf der Kosmvision der andinen Völker,
Im Vordergrund steht nicht nur das materielle Wohlergehen,
sondern auch Werte, wie z.B..

Wissen/Kenntnis und Erfahrung,
soziale und kulturelle Anerkennung,
Ethik und Spiritualität,
Vision

Konzept des Vivir bien reflektiert die Prinzipien der andinen Kosmvision

- Prinzip der Relationalität (alles steht miteinander in Verbindung)
- Prinzip der Komplementarität (alle Bestandteile ergänzen einander)
- Prinzip der Reziprozität (Geben und Nehmen)

Die Prinzipien bilden die Grundlage gemeinschaftlichen Lebens.

- Rationalität der Gesamtheit
- Pluralität als Basis einer Einheit in Vielfalt

→Unterschiedliche Akteure – unterschiedliche Lösungen

→ Akteure und Lösungen bedingen einander

Europäische Glücksdebatte vs. Vivir bien

Die drei Ebenen des Vivir bien

Konzepte → in Frage stellen herkömmlicher Entwicklungstheorien,
und der ‚Ideologie des Fortschritts‘

Diskurse → Wirtschaftswachstum und Konsum nicht als einzige Indikatoren
von Wohlstand → Prinzipien sind nicht auf Profit und Konsum
ausgerichtet

Politik → politische Transformation, Regierungsprogramme,
rechtliche Regulierungen

Alternative zu herkömmlichen Entwicklungskonzepten und zum
Wachstumsparadigma .

Grundlagen

Biotische und abiotische Umwelt (und Mitwelt) werden nicht objektiviert, sondern als Subjekte betrachtet, welchen Respekt entgegengebracht werden muss
→ Kultur des Lebens, welche sich in wechselseitigem Respekt aller Wesen ausdrückt.

Im Gegensatz zum vorherrschenden anthropozentrischen Entwicklungskonzept erhält die Natur / natürliche Umwelt den Status eines Rechtssubjekts.

Ecuador – Buen Vivir im Grundgesetz verankert

Beinhaltet: - Recht auf Nahrung

- Recht auf eine gesunde Umwelt

- Recht auf Wasser

- Recht auf Kommunikation & freie Meinungsäußerung

- Recht auf Bildung

- Recht auf den Zugang zum Gesundheitssystem

Soziale Inklusion und Gleichberechtigung

Schutz/ Bewahrung der Biodiversität und der natürlichen Ressourcen

„Entwicklung“ muss dem „Guten Leben“ dienen.

Dies erfordert partizipatorische Ansätze bei jeglicher Planung

Und zielt auf Ernährungssouveränität und wirtschaftliche Souveränität ab.

Bolivien – Vivir bien als nationales Ziel:

- Moralische Prinzipien der Plurikulturellen Gesellschaft in der Bolivianischen Verfassung neben Werten, wie Einheit, Gleichheit und Menschenwürde erwähnt
- Schwerpunkt liegt auf den Prinzipien der Solidarität und Mutualität, sowie der Umverteilung von Überschüssen

Vivir bien / Buen vivir

- Grundlage ist die Gemeinschaft – Pluralität das Ziel
 - Inklusiv
 - Umverteilung von Reichtum
 - Entwicklung geht von der Gemeinschaft und ihrer Diversität aus
 - Unabhängigkeit und Souveränität
 - Werte und Prinzipien
 - Entwicklung ist ein Zyklischer /Spiraler Prozess
 - Harmonie mit der Natur – Mensch ist Teil der Natur
- kein Natur-Kultur-Dualismus wie in den westlichen Gesellschaften
- Das Gute Leben wird durch soziales Leben in der Gemeinschaft erreicht.

101. Es wird uns nicht nützen, die Symptome zu beschreiben, wenn wir nicht die menschliche Wurzel der ökologischen Krise erkennen.

Ausgangspunkt: Dualismus Natur - Kultur

Unterschiedliche Regeln in Ökologie und moderner Ökonomie

Angebots- und Nachfrage-Relationen

Ökologisch: Angebot regelt die Nachfrage

Ökonomisch: Nachfrage bestimmt das Angebot

„Vivir mejor“

- Grundlage ist das Individuum, welches es zu stärken gilt
- Exklusiv
- Konzentration von Reichtum
- Kultur der Hegemonie
- Schaffung von Abhängigkeiten
- Materialistische und mercantile Sichtweise
- Lineare Entwicklung → ständiger Fortschritt
- Dualismus von Natur und Kultur vorherrschend

→ Fördert Individualismus und Individualisierung, begünstigt Monopolisierung und vergrößert den Abstand zwischen den sozialen Schichten durch das Streben nach einem ‚Besseren Leben‘ – in beständigem Vergleich mit anderen.

Buen Vivir / Vivir bien
fordert die Re-Valorisierung traditioneller Grundlagen:

Akzeptanz von Pluralität und Diversität

Dekolonialisierung von Wissen, Kultur, Saatgut ...

146. In diesem Sinne ist es unumgänglich, den Gemeinschaften der Ureinwohner mit ihren kulturellen Traditionen besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Sie sind nicht eine einfache Minderheit unter anderen, sie müssen vielmehr die wesentlichen Ansprechpartner werden, vor allem wenn man mit großen Projekten vordringt, die ihre Gebiete einbeziehen. Denn für sie ist das Land nicht ein Wirtschaftsgut, sondern eine Gabe Gottes und der Vorfahren, die in ihm ruhen; ein heiliger Raum, mit dem sie in Wechselbeziehung stehen müssen, um ihre Identität und ihre Werte zu erhalten

Dreifachstrategie der Nachhaltigkeit

→ Effizienz

→ Delegieren die Reduktion des Naturverbrauchs an den technischen Fortschritt und intelligente Nutzungssysteme

→ Konsistenz

→ Suffizienz

→ Adressiert das Konsumverhalten der Menschen

→ Fragt nach dem Genug und dem Zuviel im Konsum

→ Mauerblümchen des Nachhaltigkeitsdiskurses

Effizienz

Input - Output

Effizienzsteigerung:

Input - Output

Input - Output

→ Relative Größe von normativer Neutralität

→ Effizienz kann nicht Ziel, sondern nur Mittel zum Zweck sein

Rückkopplungsschlaufen laufen nicht auf technischer,
sondern auf gesellschaftlicher Ebene.

→ Nachhaltige Lebensstile sind nicht in erster Linie ein
technisches Problem, sondern eine Frage des Verhaltens.

111. Einfach nur eine technische Lösung für jedes auftretende Umweltproblem zu suchen, bedeutet, Dinge zu isolieren, die in der Wirklichkeit miteinander verknüpft sind, und die wahren und tiefsten Probleme des weltweiten Systems zu verbergen.

Nachhaltigkeitsstrategie: Suffizienz

W. Sachs, 1993 → vier E's als „Merkposten für einen maßvollen Wirtschaftsstil“

→ Entschleunigung (Verringerung des Lebenstempos und der Ereignisdichte),

→ Entflechtung (Deglobalisierung wirtschaftlicher Zusammenhänge),

→ Entkommerzialisierung (Austauschbeziehungen jenseits des Marktes)

→ Entrümpelung (Befreiung vom Überfluss unnötiger, zeitraubender Konsumobjekte)

➔ Wiederherstellung des rechten Maßes

→ Wegweisend ist dabei die Komplementarität der Suffizienz zu Effizienz

„Einer naturverträglichen Gesellschaft kann man in der Tat nur auf zwei Beinen näher kommen: durch eine intelligente Rationalisierung der Mittel wie durch eine kluge Beschränkung der Ziele“

Suffizienz ... als maßvolle Wirtschaftsweise ... und Weg zur Nachhaltigkeit?

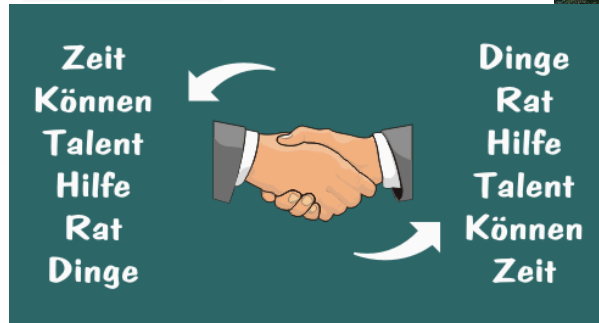
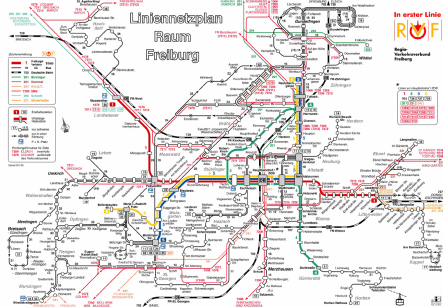
→ Hinterfragen der Bedingungen, die eine Orientierung an
einem gesunden Maß verhindern

-im individuellen Bereich

-in Politik und Sozialem Bereich

-in den Strukturen

Suffizienz als Weg in die Nachhaltigkeit



individuell

Suffizienz als politische Aufgabe



Eine Innenstadt ohne Autos,
Träumerei oder Vision?

Politisch
&
Sozial



Was gilt es ‚in Frage zu stellen‘

Ressourcenkonsum

Industrielles Zeitkonzept

Arbeitskonzepte

Wertrelationen des Finanzsektors

Entwicklungskonzept

Wachstumsparadigma

Effizienzkonzept

138. Die Ökologie untersucht die Beziehungen zwischen den lebenden Organismen und der Umwelt, in der sie sich entwickeln. Das erfordert auch darüber nachzudenken und zu diskutieren, was die Lebens- oder Überlebensbedingungen einer Gesellschaft sind, und dabei die Ehrlichkeit zu besitzen, Modelle der Entwicklung, der Produktion und des Konsums in Zweifel zu ziehen.

An aerial photograph of a dense tropical rainforest, showing a vast expanse of green foliage with various tree species and textures. The text "Vielen Dank!" is centered in white over the image.

Vielen Dank !